



Als mich der Zug nach Meran entführte, sah ich das Auto mitten im Felde liegen . .

saß wieder an meinem Tische, ehe ich mich dessen versah. Meine Handlungsweise kam mir sehr unklar, sehr merkwürdig vor, und ich war unzufriedener denn zuvor.

Wenig später hörte ich das Auto fortfahren und ich war froh, daß die Sache endgültig erledigt war.

Nach einiger Zeit hörte ich im Gasthofs erregte Stimmen, ein hastiges Hin und Her, da es aber bald wieder ruhig war, kümmerte ich mich nicht weiter darum. Ich wollte schlafen gehen und rief nach der Kellnerin zum Zahlen.

Sie erschien blaß und aufgeregt.

„Was gibt's, fragte ich.

„Der Chauffeur“ — stieß sie hervor.

„Nun, und —“

„Tot — —“

Nach und nach erfuhr ich den Hergang der Sache: Der Chauffeur hatte eine Viertelstunde vom Hotelrayons, nächst eines kleinen Soldatenfriedhofes, die Herrschaft über seinen Wagen verloren, das Auto überfuhr einige Meilensteine und stürzte dann auf das tief unterhalb der Straße gelegene Feld. Der Fahrer wurde erdrückt aufgefunden . . .

Als mich der Zug nach einer schlaflos verbrachten Nacht nach Meran entführte, sah ich das Auto unten im Felde liegen. Im Unterbewußtsein hatte ich in dem Auge des Chauffeurs, wie in einem Spiegel, dessen tragisches Geschick vorausgesehen . .